

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 19 (2004)
Heft: 10

Artikel: "Ein Gebot der Chancengleichheit" : E-Mail-Interview mit Nationalrätin Franziska Teuscher
Autor: Teuscher, Franziska / Leutenegger, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schränkten Kreis von Benutzerinnen und Benutzern hinaus ihren inneren Reichtum einem grösseren Publikum zugänglich machen wollen, dann muss dies ja nicht auch oder nur durch geschriebene Texte geschehen. Es gibt sehr differenzierte orale Kulturen und die modernen Techniken ermöglichen uns, auf Archivgut basierende Auswertungen auch auf anderen Wegen zu kommunizieren. Eine intellektuelle Klassengesellschaft bleibt die Informationsgesellschaft teilweise auch deshalb, weil man andere Kommunikationskanäle und technische Möglichkeiten nicht nutzt oder nutzen will.

Ich rede damit nicht einer Textfeindlichkeit das Wort – im Gegenteil. Lesen und Schreiben sind nach wie vor wichtige Voraussetzungen für den Archivbesuch, aber allein reichen sie heute oft nicht mehr aus, um richtig mit den vielfältigen Formen von Archivgut umzugehen. Illetrismus als Archiv-Analphabetismus in diesem weiteren Sinne ist eben mehr als nur fehlende Les- und Schreibkompetenz. Es geht um Medien- und Technikverständnis und daraus sich ergebende mangelnde Urteilsfähigkeit im weiteren Sinne, die Unfähigkeit, mit Präsentiertem kritisch umzugehen und es in grössere Zusammenhänge einzuord-

nen, es zu verstehen. Gerade bei der Auswertung von Archivgut und Vermittlung historischer (Er-)Kenntnisse müssen wir lernen, neue Wege zu finden, sonst werden die Archive nicht zu Quellen von Einsichten, sondern zum Ursprung neuer Verwirrungen. ■

contact:

E-Mail:

andreas.kellerhals@bar.admin.ch

Dossier «Illetrismus – Lesekompetenz»

«Ein Gebot der Chancengleichheit» E-Mail-Interview mit Nationalrätin Franziska Teuscher

■ **Franziska Teuscher**

Nationalrätin Grüne Bern
Mitglied der sozial- und
gesundheitspolitischen Kom-
mission des Nationalrats
Zentralpräsidentin Verkehrs-
club der Schweiz (VCS)
Mitglied der Frauenkommis-
sion des Schweizerischen
Gewerkschaftsbundes (SGB)



Die Fragen stellte

■ **Daniel Leutenegger**
Chefredaktor *Arbido*



ordiniert auch die Arbeit zwischen den verschiedenen Bundesstellen, den Kantonen und den privaten Organisationen, welche sich bereits heute gegen Illetrismus engagieren.

Was war Ihre ganz persönliche Motivation zur Einreichung der Motion?

In unserem Quartier leben viele fremdsprachige Kinder. Bei allen Schulanlässen wurde mir immer wieder bewusst, wie sehr viele Eltern dieser Kinder vom alltäglichen Geschehen ausgeschlossen sind. Jeder Brief, jedes Formular ist für sie unverständlich. Die Veröffentlichung der PISA-Studien im Dezember 2001 und der damit verknüpfte «Schock» in der Öffentlichkeit machten mir bewusst: Nicht nur fremdsprachige Menschen sind in unserem Land ausgeschlossen, sondern auch in der Schweiz Aufgewachsene mit abgeschlossener obligatorischer Schulbildung können häufig nur ungenügend lesen. Alles Gedruckte wird für immer mehr Leute zu Büchern mit sieben Siegeln. Lesen ist eine Schlüsselkompetenz in unserer Gesellschaft. Die Kantone sind zuständig für die obligatorische Schulbildung. Erwachsene, die nicht bzw. nicht mehr lesen können, fallen durchs Netz. Deshalb muss hier der Bund Verantwortung übernehmen. Dies ist ein Gebot der Chancengleichheit. Und diese ist für eine lebendige Demokratie wichtig.

Täuschen wir uns, wenn wir aus der Liste der Mitunterzeichnenden schliessen, dass Ihr Anliegen vor allem «in links-grünen Kreisen» und bei Frauen Unterstützung fand? Das Thema müsste doch für alle höchste Priorität haben, die den «Schweizer Rohstoff» Bildung schätzen, ja benötigen und die auch die entsprechenden Menschenrechte achten.

Richtig, gute Bildung wird von allen politischen Seiten immer wieder verlangt. Ich war enttäuscht, dass nur wenige Bürgerliche meinen Vorstoss unterschrieben. Viele wollten nicht glauben, dass es tatsächlich immer mehr Erwachsene gibt, die trotz Grundschulbildung nicht lesen können. Hier braucht es noch viel Aufklärungsarbeit! Weiter wurde gesagt, der Bund könne bei leerer Kasse keine neuen Aufgaben übernehmen. Und viele sehen die Bildungsverantwortung des Bundes bei den Hochschulen und in der Forschung. Dass es Erwachsene in der Schweiz gibt, die wegen ihrer Leseschwäche vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind, ist für einen Teil der Parlamentarierinnen und Parlamentarier keine bildungspolitische Priorität. Offenbar wurde bis anhin im Bildungsbereich für die Elite besser lobbyiert als für die Erwachsenen mit schlechten Lesekenntnissen.

Wie hat der Bundesrat reagiert?

Der Bundesrat anerkennt zwar, dass die Leseschwäche von Erwachsenen ein Prob-

Arbido: Sie haben am 13. Dezember 2002 im Nationalrat Ihre Motion «Lesen. Für niemanden ein Problem!» eingereicht. Bitte fassen Sie deren Inhalt für uns kurz zusammen.

Franziska Teuscher: In der Schweiz gibt es je länger je mehr Menschen, welche zwar die obligatorische Volksschule durchlaufen haben, aber trotzdem nicht oder nicht mehr lesen können. Mit meinem Vorstoss will ich den Bundesrat beauftragen, Massnahmen zu ergreifen, um diesen Menschen den Zugang zu verstehendem Lesen zu gewährleisten. Einerseits soll der Bund dazu einen Kredit von 10 Millionen für die nächsten 5 Jahre zur Verfügung stellen. Andererseits soll der Bundesrat ein Bundesamt als federführend bestimmen für den Vollzug der Massnahmen. Dieses Amt ko-



Bild: zvg.

«BilderBuchWälder» im Sihlwald

Die bezaubernde Ausstellung im Naturzentrum Sihlwald bei Zürich führt bis zum 31. Oktober 2004 die BesucherInnen in die unterschiedlichsten Bilder-, Buch- und Wald-Welten und regt an, den realen Sihlwald neu zu entdecken. Bilderbücher entföhren ihre Leserinnen und Leser gerne in den Wald. Diese Fantasiereisen bietet auch die Ausstellung «BilderBuchWälder» im Sihlwald.

Zwischen hohen und niederen Baumstämmen sind in der Ausstellungshalle des Naturzentrums grossformatige Bilderbücher zu entdecken. Bilder und Geschichten aus rund 150 Jahren und aus verschiedenen Kontinenten führen in fantastische und reale Wälder. Man kann sie betrachten, lesen und einige auch über Kopfhörer hören. Wir begegnen unserer Kindheit und ihren Geschichten wieder oder einem längst vergangenen Walderlebnis. War nicht die Buche seinerzeit eine Furcht erregende Gestalt, war der Waldboden nicht bewohnt von Wurzelkindern und war das Wipfelrauschen nicht Gespräch von Geistern?

Der Wald ist ein beliebtes Motiv in Bilderbüchern. Und seine Rolle für die Geschichten sind vielfältig. In sechs Baumgruppen sind sie thematisiert: In der ersten ist der *animierte Wald* zu sehen, unter anderem vertreten mit dem Jugendstil-Klassiker von Sibylle von Olfers «Etwas von den Wurzelkindern». Unter den *phantastischen Wäldern* werden Maurice Sendaks «Wo die wilden Kerle wohnen» von 1963 gezeigt, aber auch aktuelle Comics. Zum *Spaziergang im Wald* laden der Spätromantiker August Rodin und andere ein. Die naturgetreu illustrierten Bilder von John Schoenherr gehören zu den *realistischen Wäldern*. Wo die Wälder besetzt sind, schauen die Bäume grimmig oder freundlich drein. *Ferne Wälder* verzaubern mit ihrer Andersartigkeit.

Mehr als nur eine Ergänzung sind die Kommentare zu den Themen und die Biografien der AutorInnen und IllustratorInnen, sieht man doch für einmal, wer all die Geschichten und Bilder erdacht und gestaltet hat.

Das attraktive Rahmenprogramm nimmt weitere Formen auf, Waldbilder zu lesen, zu zeichnen, erleben zu erleben. Das detaillierte Programm ist unter www.sihlwald.ch oder im Naturzentrum, 8135 Sihlwald (Tel. 01 720 38 85) erhältlich.

mgt.

lem ist. Gleichwohl ist er nicht bereit, verbindlich Massnahmen zu erlassen, sondern will zuerst ein Konzept für ein Netzwerk prüfen. In dieses sollen alle interessierten Kreise eingebunden werden. Dagegen habe ich nichts einzuwenden. Nur müssen wir über die Phase von Konzepten hinauskommen! Und es braucht Geld zur Bekämpfung des Illetrismus. In dieser Frage bleibt der Bundesrat vage. Im Moment ist der Bundesrat nicht überzeugt, dass es mehr finanzielle Mittel braucht. Zudem hält der Bundesrat fest, dass man der Situation der Bundesfinanzen und der Schuldenbremse Rechnung tragen müsse. Deshalb ist zu befürchten, dass die nötigen Kredite auf die lange Bank geschoben werden.

Was ist seit der Stellungnahme des Bundesrates vom 26. 2. 2003 passiert? Wie geht es weiter?

Leider ist seither nichts gegangen. Die Motion wurde zwar ein paar Mal auf die Traktandenliste gesetzt, aber dann immer wieder aus Zeitmangel gestrichen. Ich hoffe sehr, dass wir im Parlament bald über die Motion diskutieren werden. Auch wenn die Debatte über die PISA-Studien und den Illetrismus aus den Medien verschwunden ist, ist das Problem damit nicht gelöst. Schön wäre es, wenn die Parlamentsmehrheit sich in der Stossrichtung hinter meine Motion stellte. Damit würde ein federführendes Bundesamt im Bereich Illetrismus bezeichnet. Was den Kredit betrifft, habe ich keine grosse Hoffnung. Im Verteilungskampf um die knappen finanziellen Mittel wird die Mehrheit des Parlamentes im Bereich Bildung auf Spitzenforschung setzen. Gelder für die Bekämpfung des Illetrismus werden im Budget wohl kaum Platz finden.

Wie sehen Sie im Kampf gegen den Illetrismus generell das Zusammenspiel zwischen öffentlichen Stellen und privatem Engagement?

Heute gibt es viele private Organisationen, die mit grossem Know-How in diesem Bereich tätig sind. Dieses Wissen und Engagement muss genutzt werden. Vieles basiert auf Freiwilligkeit und so gibt es grosse kantonale Ungleichheiten. Die heute im Kampf gegen Illetrismus stehenden Organisationen signalisieren zwar alle sichtbare Erfolge, gleichzeitig aber auch eine Überforderung der Kräfte angesichts der zu knapp vorhandenen finanziellen Mittel. Der Bund muss hier im Sinne einer Anschubfinanzierung rasch einen Kredit zur

Verfügung stellen und in Zusammenarbeit mit allen interessierten und involvierten Kreisen Hand zur Verminderung des Illetrismus bieten.

Wie beurteilen Sie Aufgaben und Chancen von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen in diesen Bereichen?

Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen bieten einerseits eine Fülle von Information und andererseits sind sie auch ein Gedächtnis vergangener Zeiten. Bibliotheken sind gerade für Menschen mit bescheidenen Einkommen und geringen Lesefähigkeiten äusserst wichtig, damit auch sie eine Chance haben, an Lesestoff zu gelangen und sich so weiterzubilden und das Lesen zu üben. Daher müssen Bibliotheken und Dokumentationsstellen allen Menschen zu günstigen Preisen offen stehen. Leute mit schlechten Lesekenntnissen sollten aktiv ermutigt werden, Spannendes zu lesen und so ihre Lesefähigkeit zu verbessern.

Wie kann oder könnte sich die Schweiz im internationalen Rahmen gegen Illetrismus einsetzen?

Bildung ist ein wichtiger Rohstoff – nicht nur für die Schweiz. Daher muss die Schweiz in der Entwicklungszusammenarbeit auf die Bildung setzen! Wichtig scheint mir, dass gezielt in die Bildung von Frauen und Mädchen investiert wird, denn bis anhin kommen sie bei der Bildung in vielen Ländern klar zu kurz. Und bei der zunehmenden Globalisierung drohen Frauen weltweit einmal mehr unter die Räder zu kommen. ■

contact:

E-Mail: f.teuscher@bluewin.ch

Internet: www.franziskateuscher.ch

LeserInnenbriefe Courier des lecteurs

Arbido

Büro Bulliard

Daniel Leutenegger

CH-1792 Cordast

Fax: +41 (0)26 684 36 45

E-Mail: dlb@dreamteam.ch